

Karfreitag

Orgelvorspiel

„So sehr hat Gott die Welt, die Menschen, dich und mich geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern Gottes Barmherzigkeit erfahren und das ewige Leben haben.“ Joh 3, 16

Karfreitag

Ein dunkler Tag - Ein düsteres Kreuz. Kein Zeichen der Ehre und kein Zeichen der Verehrung. Es ist im Gegenteil die Zusammenballung alles Gegenmenschlichen und Gegengöttlichen. Und wenn es an Karfreitag etwas Wichtiges zu bedenken gilt, dann die Frage, wie man das Kreuz für alle Zeit vermeiden kann.

Gleichzeitig wissen wir, dass das Leid in der Welt ist, wie oft es ungerecht und als Zumutung in unser Leben hineinbricht. Wie es geht Leid und Tod anzunehmen, ohne daran zu zerbrechen, können wir im Blick auf Jesu schauen.

Der düstere dunkle Karfreitag wird so ein Tag der Versöhnung.

Auf diesem Hintergrund hören wir heute die Passionsgeschichte, geben ihr Raum in diesem Karfreitagsgottesdienst, der so anders ist. Wir können uns nicht gemeinsam hier in der Kirche treffen. Da ist dieses kleine unsichtbare Virus, das so groß geworden ist, dass es geschafft hat uns zu trennen. In einer Zeit

wie dieser, wo wir auf die Ereignisse in der Welt so fassungslos starren, braucht es den Zuspruch unserer Glaubens – und Erzählgemeinschaft mehr denn je. Wir vermissen auch, dass es in diesen Tagen keine Abendmahlsgemeinschaft geben kann, umso mehr freuen wir uns darauf, dass wir Abendmahl wieder miteinander feiern werden, wenn wir uns wieder in unseren Kirchen versammeln können.

So feiern wir Gottesdienst, räumlich getrennt an den Bildschirmen, am Tablet, am Handy und doch verbunden durch Gottes Geist, den Jesus den Tröster nennt. So können wir miteinander singen und beten und auf Gottes Wort hören.

Und so singen wir gemeinsam das 1. Lied:

EG 97, 1 – 3 Holz auf Jesu Schulter

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, er ist der Schutz allen Lebens

Jesus ist seinen Weg konsequent gegangen und wurde so zur Hoffnung aller Geopferten

Gottes Geistkraft begleitet uns in allen Höhen und Tiefen des Lebens.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gem: Amen

EG 709/ Psalm 22 I im Wechsel

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest
du nicht,

und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig,

der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;

und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,

sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;

denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, Herr, sei nicht ferne;

meine Stärke, eile, mir zu helfen! Amen

Gebet:

Mein Gott, mein Gott, warum?
Jesus, in deinem Wort am Kreuz,
in deinem trostlosen Sterben,
erkenne ich die vielen dunklen, ängstigenden, bitteren
und trostlosen Worte dieser Tage.

In deinem Wort am Kreuz höre ich Klagen,
die mich nicht loslassen,
angstvolles Bangen vor dem unsichtbaren Virus,
das Stöhnen, der bis an ihre Grenzen arbeitenden
Ärzte und des überlasteten Pflegepersonals,
sorgenvolle Gedanken von Angehörigen,
ausgesprochene uns unausgesprochene Ängste vor
Arbeitslosigkeit, wirtschaftlichen Ruin.
Ich höre auch die Schreie, aus den Slums, den
Elendsvierteln und Flüchtlingslagern dieser Welt,
Schreie nach Brot und Wasser,
nach Schutz und Medikamenten,
nach Gerechtigkeit und Freiheit,
nach Frieden und dem Ende der Gewalt.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Jesus, du nimmst mir meine Verlassenheit,
du stirbst damit ich lebe,
damit ich niemals mehr
auch nicht im Sterben,
ganz und gar verlassen bin.
So sei nun bei uns, mach unsere Herzen weit, damit
ich das Wort vom Kreuz höre und bewahre. Amen

Gem. Lied 91,1 (mit Orgel, *Orgel wird mit jedem Lied etwas „weniger“, zurückhaltender*)

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen, uns zu erlösen.

Hört das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus, wie es uns von Markus überliefert worden ist. (Basisbibel Mk 15 – 41)

Lesung 1

Früh am Morgen fiel die Entscheidung über Jesus.

Die führenden Priester trafen sie zusammen mit den Ratsältesten und den Schriftgelehrten – also der ganze jüdische Rat. Sie ließen Jesus fesseln, führten ihn ab und übergaben ihn Pilatus. 2 Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« Jesus antwortete ihm: »Du sagst es.« 3 Die führenden Priester brachten viele Anklagepunkte gegen ihn vor. 4 Da wandte sich Pilatus noch einmal an Jesus und fragte ihn: »Hast du gar nichts dazu zu sagen? Sieh doch, was sie dir alles vorwerfen.« 5 Aber Jesus sagte kein einziges Wort. Pilatus wunderte sich sehr darüber.

Lied 81, 5+6 Der Fromme stirbt

Der Fromme stirbt der recht und richtig wandelt, der Böse lebt, der wider Gott gehandelt, der Mensch verdient den Tod und ist entgangen. Gott wird gefangen.

*O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht
auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust
und Freuden und du musst leiden.*

Lesung 2

6 Jedes Jahr zum Passafest begnadigte Pilatus einen Gefangenen, den das Volk bestimmen durfte. Damals saß ein gewisser Barrabas im Gefängnis zusammen mit anderen, die bei einem Aufstand einen Mord begangen hatten. 8 Die Volksmenge zog zu Pilatus hinauf und bat ihn um die übliche Begnadigung.

9 Pilatus fragte sie: »Soll ich euch den König der Juden freigeben?« 10 Denn ihm war klar, dass die führenden Priester ihm Jesus nur aus Neid übergeben hatten. 11 Aber die führenden Priester hetzten die Volksmenge auf. Sie sollten von Pilatus fordern, doch lieber Barrabas freizulassen.

Da wandte sich Pilatus noch einmal an die Volksmenge und fragte sie: »Was soll ich mit dem anderen machen, den ihr den ›König der Juden‹ nennt?« Da schrien sie: »Ans Kreuz mit ihm!« 14 Pilatus fragte sie: »Was hat er denn verbrochen?« Aber sie schrien nur noch lauter: »Ans Kreuz mit ihm!« Pilatus wollte die Volksmenge zufriedenstellen. Deshalb gab er ihnen Barrabas frei.

Jesus ließ er auspeitschen. Dann übergab er ihn den Soldaten damit sie ihn kreuzigten. 16 Die Soldaten brachten Jesus in den Innenhof des Palastes, dem sogenannten Prätorium. Dort versammelte sich die ganze Kohorte um ihn. Dann hängten sie Jesus einen

purpurfarbenen Mantel um. Sie flochten ihm eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf Sie jubelten ihm zu wie einem König: »Hoch lebe der König der Juden!« Dabei schlugen sie ihm mit einem Stock auf den Kopf und spuckten ihn an. Sie knieten nieder und warfen sich vor ihm auf den Boden.

Lied 81, 2 + 7 Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall getränkt ans Kreuz gehenket.

Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich g'nugsam solche Treu ausbreiten? Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

Lesung 3

20 Nachdem sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Und sie führten Jesus aus der Stadt, um ihn zu kreuzigen. 21 Da kam ein Mann vorbei. Es war Simon von Zyrene.

Er kam gerade vom Feld zurück. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen. Und sie brachten ihn zu der Stelle, die Golgota heißt, das bedeutet übersetzt »Schädelplatz«. Sie wollten ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe versetzt war. Aber er nahm ihn nicht. Dann kreuzigten sie ihn.

Sie verteilten seine Kleider und losten aus, wer was bekommen sollte. Es war die dritte Stunde als sie ihn

kreuzigten. Auf einem Schild stand der Grund für seine Verurteilung: »Der König der Juden«. 27 Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher. Den einen rechts, den anderen links von ihm.

29 Die Leute, die vorbeikamen lästerten über ihn. Sie schüttelten ihre Köpfe und sagten: »Ha! Du wolltest doch den Tempel abreißen und in nur drei Tagen wieder aufbauen. Rette dich selbst! Steig vom Kreuz herunter.«

Genauso machten sich die führenden Priester zusammen mit den Schriftgelehrten über ihn lustig. Sie sagten: »Andere hat er gerettet. Sich selbst kann er nicht retten Der Christus, der König von Israel, soll jetzt vom Kreuz herabsteigen. Wenn wir das sehen, glauben wir an ihn.« Auch die beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt waren, verspotteten ihn.

Lied 85, 1 + 2 O Haupt voll Blut und Wunden

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und volle Hohn, o Haupt zum Spott gebundn mit einer Dornenkron, o Haupt , sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir.

O edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut, das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit, wie bist du so erleichtet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht'et?

Lesung 4

Es war die sechste Stunde, da breitete sich im ganzen Land Finsternis aus. Das dauerte bis zur neunten Stunde In der neunten Stunde schrie Jesus laut:

»Eloï, Eloï, lema sabachtani?« Das heißt übersetzt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« 35Als sie das hörten, sagten einige von denen, die dabeistanden: »Habt ihr das gehört? Er ruft nach Elija. Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf eine Stange und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. Er sagte: »Lasst mich nur machen! Wir wollen mal sehen, ob Elija kommt und ihn herunterholt.« Aber Jesus schrie laut auf und starb. Da zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile. Ein römischer Hauptmann stand gegenüber vom Kreuz Er sah genau wie Jesus starb. Da sagte er »Wahrlich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.«

Wir beten in der Stille

Pfarrerin geht nach vorne und löscht die Osterkerze.

Lesung 5

Es waren auch Frauen da, die aus der Ferne alles mit ansahen, Unter ihnen war Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus dem Jüngeren und von

Joses, und Salome. () Außer ihnen waren noch viele andere Frauen da, die mit Jesus nach Jerusalem gezogen waren.

Es war sehr spät geworden...() Deshalb wagte es Josef von Arimathäa zu Pilatus zu gehen und ihn um den Leichnam von Jesus zu bitten. Pilatus war erstaunt zu hören, dass Jesus schon tot war. Er rief den Hauptmann herbei. Als er vom Hauptmann die Bestätigung bekam, überließ er Josef den Leichnam. Und Josef kaufte ein Leichentuch nahm Jesus vom Kreuz ab und wickelte ihn in das Leichentuch. Dann legte er ihn in eine Grabkammer, die in Felsen gehauen war. Schließlich rollte er den Stein vor die Grabkammer,

Lied 85, 9+10 Wenn ich einmal soll scheiden
Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken: wer so stirbt, der stirbt wohl.

Wir bekennen unseren christlichen Glauben und wissen uns dabei der weltweiten Christenheit verbunden:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

EG 545, 1 – 2 Wir gehen hinauf nach Jerusalem

Predigt:

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christus, die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde!

In diesem Jahr hören wir die Karfreitagsbotschaft in einer Zeit, in der das gesellschaftliche Leben beinahe stillsteht. Keine Schule, Arbeit von zuhause aus, kein Kino, kein Restaurantbesuch, keine Gottesdienste. Wenig Leben auf der Straße. Angstvoll blicken wir auf die täglichen Zahlen, der an Corona erkrankten, täglich auf die Zahlen der Verstorbenen. Wir wünschen uns, dass wir und die, die wir lieben, vor allem unsere Eltern und Großeltern vor einem schlimmen Verlauf der Krankheit verschont bleiben mögen.

Gleichzeitig ahnen wir, wenn wir nicht bald alle zurück an unsere Arbeitsplätze kommen, zurück in Kitas und Schulen wird diese Krise schwerwiegende Folgen haben. Ein mulmiges Gefühl rufen Situationen in uns hervor, die für uns neu und unbekannt sind. Diesmal

sind wir als Weltgemeinschaft betroffen, viele von uns wissen nicht, wie sie angemessen reagieren sollen. Je länger es dauert, um so unsicherer fühlen wir uns.

An Karfreitag geht es vor allem um unsere Angst, die tagtäglich zu unserem Leben gehört. In diesen Wochen und Tagen wird sie uns nur mehr bewusst. Und es geht darum, wie wir sich diese Angst so überwinden lässt, dass wir zurück ins Leben kommen.

Wir sagen am Kreuz ist Gottes Sohn gestorben. Doch warum? Jesus sah, wie sich unser Dasein ohne Gott auswirkt, wie die Angst das Leben, unser Handeln, den Umgang mit uns selbst und mit anderen bestimmt. Wie sie uns antreibt, uns selbst und andere zu beurteilen, zu verurteilen- Wie sie uns dazu zwingt vor allem und zuerst egoistisch unserer Interessen zu verfolgen und wir gleichzeitig doch nur auf der Suche sind, nach jemandem, der uns unsere Daseinsberechtigung garantieren möge. Alles, was Jesus mit seinem Wirken tat, diente dazu diese tiefsitzende Angst in einem jeden Menschen zu beruhigen. Er nannte Gott seinen und unseren „Vater“, und vermittelte so ein Bild des Geborgenseins mitten in dieser so beängstigenden Welt. Einer Welt, die uns ermöglicht, die uns aber nicht braucht. So, wie es uns gerade auch das Coronavirus zeigt, das vor keiner Landesgrenze Halt macht und eine Bedrohung darstellt von allem, was uns bislang so sicher und selbstverständlich schien.

In Gott, wurde Jesus nicht müde zu verkünden, kann jeder Mensch erfahren, dass er Würde besitzt und ein

Recht darauf zu sein. Und die ganze Bestimmung des Menschen sei es, das Leben auf Gott auszurichten und ihm zu dienen. Jesus selbst lebte dieses Vertrauen, er liebte und war gütig und in seiner Nähe erfuhren Menschen, wie sich ihre Seele aufrichtete und sie von Gott angenommen und geliebt, zu dem Menschen heranreifen konnten, sowie es ihrem wahren Wesen entsprach und sie so Heil und Heilung erfuhren. Vertrauen in Gott, so meinte Jesus, sei die einzige Gegenkraft gegen unsere Angst, und wäre die einzige Macht, die uns zur Nachsicht und zur Vergebung befähigen kann.

Und das war im Hintergrund der wahre Grund für die Verurteilung Jesu. Mit all ihrer Macht protestierten die Menschen dagegen, dass Jesus recht haben könnte. Und ist es nicht bis heute so, dass wir unser ganzes Leben so organisieren, dass der Motor nicht Vertrauen ins Leben ist, sondern Angst unser Handeln antreibt. Wir leben so, als wenn Gott für uns gar nicht existieren würde und eben das ist schon wieder der Grund aller Angst, dass wir Gott aus den Augen verloren haben und erneut in Angst und Panik geraten. Deshalb müssen wir Grenzen ziehen, uns abschotten und dafür sorgen, dass wir unsere Interessen gegen, die der anderen durchsetzen.

Damit meine ich nicht, den aktuellen vernünftigen Abstand, um sich und andere nicht anzustecken und die Gesundheit zu gefährden.

Wohl aber, dass im Moment mit Atemschutzmasken und Schutzkleidung Geschäfte gemacht werden können, und wer genug Geld hat, geht als Gewinner hervor im Gegensatz zu: wir teilen, das was da ist und produziert wird, so dass alle Menschen auf der Welt, die diese Dinge notwendig brauchen, sie auch bekommen, unabhängig, ob ich in New York auf der 5th Avenue, in den Slums von Kalkutta, oder einem Flüchtlingslager an den europäischen Außengrenzen wohne.

Wenn wir heute auf das Kreuz Jesu schauen, dann sehen wir Gott ins Antlitz: einem Opfer, schwach, ein Verlierer. Allem, was wir zutiefst für uns ablehnen, allem vor dem uns himmelangst ist.

Umso wichtiger, das wir hinschauen und erkennen, wie wir dran sind: Menschen, die Gott suchen und ihn in der Radikalität seiner Botschaft nicht ertragen. Menschen, die Gutes wollen und Böses tun.

Mit ihnen allen stehen wir heute unterm Kreuz.

Mit Kaiphas und Pilatus gibt es eine Botschaft für die „Vernünftigen, die Macher und Entscheider“: da stehen diejenigen, die in der Gesellschaft Einfluss haben. Sie verfolgen Ziele und Interessen, sie beugen sich Sachzwängen und stellen sie als alternativlos dar. Alles, was sie glauben, meinen zu wissen und gelernt zu haben, berechtigt sie zu diesem Vorgehen. Und so entscheiden sie auch über Tod und Leben, oft nicht bewusst. Doch in der Überzeugung, dass manchmal einer geopfert werden muss, damit das System im Ganzen nicht in Gefahr gerät.

Da sind die **Soldaten unterm Kreuz**. Eine Botschaft für die Handlanger:

Die Soldaten tun ihre Arbeit, von der sie leben. Sie befolgen Befehle. Manche können nachts gut schlafen, andere haben Alpträume Einige werden Sadisten. Andere tun was sie können, um Menschenleben zu retten. Auf allem Kriegsschauplätzen dieser Welt. Wer sehen will, wie sich das im Leben von Menschen auswirken kann, dem empfehle ich die kleine Serie: „Der Überläufer“, der in diesen Tagen im Fernsehen läuft.

Da sind die **unbeteiligten Zuschauer**, eine Botschaft für die Gleichgültigen:

Die Gaffer, die nicht ungern sehen, wie andere leiden, und manchmal über die Opfer spotten. Andere sind abgestumpft und planen beim Vorbeigehen schon das Abendessen, weil sie ja nichts dafür und vor allem auch Nichts dran ändern können.

Das war damals auf Golgatha so und heute, wenn wir Abend für Abend Bilder der Flüchtlingslager vor unseren Grenzen sehen.

Und da sind die **Menschen, die voller Mitgefühl sind**, die betroffen sind, von dem, was da an Unsagbarem geschieht. Eine Botschaft für unser Herz.

Die Frauen gehen mit Jesus, soweit sie können. Aus der Ferne schauen sie auf dieses Sterben. Ihnen sind die Hände gebunden, sie können nichts tun, außer aus

der Ferne eine innere Verbindung zu halten, zu beten und sich gegenseitig zu stützen.

Sie sind voller Angst, denn mit Jesus geht auch ihr Leben zu Ende, ihre Hoffnung, ihre Zukunft. Und sie tun das, was einzig ihnen möglich ist: ausharren, mitleiden und den Schmerz aushalten, ihn als Teil des Lebens annehmen. Bejahen, was ist.

Es gibt eine Botschaft für die **Seele**.

Jesus stirbt am Kreuz. Er betet Psalmen. Oft wird das Zitat aus Ps 22 so gelesen, dass Jesus im Moment seines Sterbens gottverlassen war. Doch ich glaube, die Evangelisten wollten uns etwas anderes sagen. Als Jesus die eigenen Worte in diesem schrecklichen Sterben fehlten, barg er sich in den Worten und Erfahrungen seiner Glaubens- und Erzählgemeinschaft. In diesen Worten drückte sich aus, was er selbst nicht mehr sagen konnte. Ps 22 beginnt mit den Worten: *„Mein Gott, warum hast du mich verlassen“* und endet: *„Sein Angesicht hat er nicht vor mir verborgen. Er hat mich gehört, als ich um Hilfe schrie.“* Oder wie es im Lukasevangelium mit Worten aus dem 31. Psalm heißt: *in deine Hände lege ich mein Leben*. Jesus hat das Vertrauen in Gott durchgehalten bis zu seinem letzten Atemzug. Im Vertrauen, dass sein Leben in seines Vaters Hand geborgen ist, dass nur Gott allein das Recht hat, über sein Leben zu urteilen, ist Jesus gestorben. Wenn wir heute Morgen auf das Kreuz Jesu schauen, dann sehen wir den Menschen, wie Gott ihn gemeint hat. In

Jesus war die Liebe Gottes lebendig. In ihm lebte alles was wir brauchen, um selbst Menschen zu werden, die die Angst überwinden und fähig werden zur Liebe. Sicher es ist furchtbar zum Opfer zu werden, gepeinigt von unvorstellbaren Schmerzen, aber schlimmer ist es, aus lauter Angst und Furcht vor dem Tod sich selbst gefangen zu halten. Jesus ist gestorben, um diese zerstörerische Angst ein für allemal zu überwinden.

Er ist Gott treu geblieben und Gott ihm. Die Liebe, die sich darin zeigt hat Kraft, sie ist unzerstörbar und ihr kann selbst der Tod nichts anhaben. Damals nicht und heute auch nicht. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der halte unseren Verstand wach, unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe in Jesus Christus. Amen

EG 545, 3 – 4 Wir gehen hinauf nach Jerusalem

Fürbitten

Gott, das Kreuz ist aufgerichtet.
Dein Sohn starb, damit wir durch ihn leben.

Gott, wir bitten für alle,
die schreien wie Jesus,
für alle, die verlassen sind oder sich so fühlen
und für die Menschen, die gequält oder gefoltert
werden.

Gott, wir beten
für die Kranken, denen die Isolation, die Quarantäne
Angst macht,
für die Sterbenden, vor allem für die, die im Sterben
allein sind und sich für diesen letzten Weg so sehr die
Nähe der Angehörigen wünschten.

Gott, wir beten
für die Menschen in unseren Pflegeheimen,
dass sie sich alleingelassen und verlassen
vorkommen.

Für die Trauernden, die an ihrem Kummer zu ersticken drohen.

Gott wir beten

Für die Menschen, die sich dem Tod entgegenstellen,
die Pflegerinnen und Pfleger, die Ärztinnen und Ärzte.

Für die Menschen, die nach einem Impfstoff gegen das
Coronavirus suchen,

Für die Menschen, die tagtäglich unsere Versorgung
garantieren.

Für unsere Politiker und Politikerinnen, die nach guten
Wegen aus der Krise suchen.

Sie alle erleben, wie sie an Grenzen stoßen, mut- und
kraftlos werden.

Gott,

wir beten für unsre Gemeinde, die an diesen Tagen
nicht zu Gottesdiensten zusammenkommen kann.

Gott, wir halten sie dir hin, alle diese Menschen,
für die wir heute beten.

Wir klammern uns an die Hoffnung,
dass du ihre Mut- und Kraftlosigkeit,

ihr Stöhnen und ihre Schreie aufnimmst,

dass du ihre Tränen sammelst,

dass du keinen von ihnen verloren- oder aufgibst,
und selbst durch den Abgrund,

Wege ins Leben findest.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Als Schlussstrophe singen wir aus dem Lied Nr. 488
„Bleib bei mir Herr!“ die 5. Strophe
*Halt mir dein Kreuz vor, wenn mein Auge bricht, im
Todesdunkel bleibe du mein Licht. Es tagt, die
Schatten fliehn, ich geh zu dir. Im Leben und im Tod,
Herr, bleib bei mir.*

Was wir gehört und gefeiert haben,
lasst uns im Herzen bewahren
und voller Hoffnung
der Feier der Auferstehung entgegengehen.

*Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig,
Gott Herr erhebe sein Angesicht auf uns
Und schenke uns Frieden.
Amen.*

Kein Orgelnachspiel